

Neue Westfälische, 26. 6. 1993

Oberstufen-Kolleg erhielt Auszeichnung für demokratisches Handeln Mit Provokation zum Dialog

Bielefeld (step). „Demokratisch Handeln“ – eine (Heraus-)Forderung, die dem Oberstufen-Kolleg am Herzen liegt. Mit zwei Projekten beteiligte sich die Schule an der gleichnamigen bundesweiten Ausschreibung. Beiden Beiträgen sprach die Jury des Förderprogrammes, das getragen wird von der Akademie für Bildungsreform, der Theodor-Heuss-Stiftung und dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, ihre besondere Anerkennung aus: eine Einladung nach Leipzig, zur „3. Lernstatt Demokratie“.

Der Staffellauf für die Kinder von Tschernobyl, an dem unter der Leitung von Falk Bloech mehr als 100 Kollegiaten teilnahmen, hat seinerzeit in der Bielefelder Öffentlichkeit für Publicity und Anerkennung gesorgt. Das Ziel der Aktion: informieren und humanitäre Hilfe leisten.

Die Bevölkerung sollte über die Ursachen und Folgen von Tschernobyl aufgeklärt, Spendengelder lockergemacht werden. Mit ihrem Vorhaben hatten sie Erfolg. Die gesammelten Spenden werden jetzt für den Bau von Lehmhäusern in einem nicht bestrahlten Teil Belorußlands verwendet. Diese Arbeit unterstützt Falk Bloech mit einer Gruppe in einem Workcamp vor Ort.

Ohne viel Publicity, dafür nicht weni-

ger öffentlichkeitswirksam verlief das Projekt des Ergänzungskurses von Hans Hermesen: „Augusto Boal – Theater der Unterdrückten“. Ein Schuljahr lang beschäftigten sich 23 Kollegiaten mit den Überlegungen des Brasilianers. Im Vordergrund stand die theoretische Auseinandersetzung. Augusto Boal ist ein Vertreter des „Pädagogischen Theaters“.

„Pädagogisch deshalb, weil es theoretische und praktische Aufklärungsarbeit gegen undemokratische, ja auch unterdrückende Mechanismen in Kultur und Gesellschaft leisten will“, kommentiert Hermesen Boal. Es belehrt nicht vom Standpunkt des Besserwissenden. Seine Methode lautet Dialog durch Provokation.

Dialog durch Provokation

Das erfordert ein Umdenken: Die Kluft – auch die räumliche – zwischen Zuschauer und Schauspieler muß aufgehoben werden. Die exponierte Bühne wird überflüssig. Der alltägliche Ort ist Mittelpunkt der Szenerie, mittendrin das Publikum. Boal will auf diese Weise aus dem Zuschauer einen Handelnden machen, aus dem Kulturkonsumenten einen Gestaltenden, der aktiv in das Ge-

schehen eingreifen und verändernd daran mitwirken kann. „Unsichtbares Theater“ und „Forumtheater“ nennt er es. Unsichtbar deshalb, weil die Umstehenden gar nicht merken, das das Geschehen vor ihren Augen nicht Realität, sondern Schauspiel ist.

Die Theorie beeindruckt. Wie sieht es mit der Praxis aus? Das wollten auch die Schüler des Oberstufen-Kollegs wissen. Sie probierten die Methoden Augusto Boals in einem Schnellrestaurant aus. Bei der Szene, die sich dort abspielte, wird manchem Gast der Appetit auf seinen Hamburger vergangen sein. Unmißverständlich laut und deutlich erinnerte der Akteur seinen gegenüberstehenden Mitschüler – der genüßlich an seinem Imbiß mampfte – an „Antibiotika, Tranquillizer und Hormone“. All das wachstumsfördernde Zeug, mit dem die Tiere, die er da ja nun gerade esse, geimpft würden.

Das Ergebnis des Versuchs? Anfängliche erstaunte Stille, dann empörtes Gemurmel: „Der soll doch raus gehen, wenn es ihm hier nicht paßt“. Aber schließlich eine junge Frau zu ihrer Mutter: „Der hat jawohl total recht.“ „Wieso?“, so die prompte Gegenfrage. Ein Erfolg – die Diskussion war in Gang gekommen.